

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885

260 (4.11.1885)

Die Ausstellung der dem Erbgroßherzoglichen Paare gewidmeten Festgaben.

(Schluß.)

Möbel und Ausstattungsgegenstände.

Auf dem Gebiete der Möbel und der verwandten Zimmerausstattungs-Objekte finden wir äußerst viele prachtvolle und vorzügliche Arbeiten kunstgewerblichen Könnens und die Schönheit ihrer reichen Erscheinung muß uns entzücken, wie uns die Trefflichkeit der technischen Ausführung erfreuen kann. Es mag beim ersten Anblick vielleicht auffallend erscheinen, daß die gegenwärtig herrschenden Formen der Renaissance denen des Rokoko gegenüber in den ausgestellten Stücken zurücktreten. Doch gibt die Architektur des Karlsruher Schlosses, die hier formgebend oder doch beeinflussend auftritt, die natürliche Erklärung. In allererster Linie mußte dies selbstredend der Fall sein bei Komposition der Ausstattungsgegenstände, welche für die Räume des Erbgroßherzoglichen Heimes im östlichen Schloßbau bestimmt wurden. Diese wunderschönen, unter Leitung von Direktor Götz hergestellten Räume sind theils in Rokoko und theils im Stile Louis XVI. gehalten. Der Salon, licht und freundlich, zeigt den zarten Elfenbeinton mit Matt- und Glanzvergoldung — wie wir die schöne, nach Götz'schem Entwurf von Becker ausgeführte Uhr in der Ausstellung sehen, ein Geschenk des Badischen Militärvereins-Verbandes. Im Gegensatz zum lieblich gestimmten Salon mit seinen prächtigen Stoffen in goldgrundfarbigen Mustern und lichtblauen Dessins trägt das Speisezimmer vorwiegend dunklern Charakter. Die satten Töne des Naturholzes mit ihrer zurückhaltenden Vergoldung sehen wir an den verschiedenen ausgestellten Stücken dieser von Direktor Götz entworfenen Einrichtung. Das Prachtstück derselben ist gewiß das Buffet, es stellt in jeder Hinsicht ein wahres Meisterwerk in Kunstschneiderei dar, das nicht wohl übertroffen werden dürfte, und flößt jedem Beschauer Achtung ein vor der Tüchtigkeit der ausführenden Firma: Ziegler & Weber in Karlsruhe. Das zierliche rothseidene Vorhängchen am Unterfah des Buffets gibt zugleich eine Probe der prächtig wirkenden Stoffe des Speisezimmers.

Im Stile Louis XVI., dem viele der neuen Wohnräume im Schloße angehören, sind die schönen Mobiliarküchle gehalten, welche das Geschenk der Damen von Baden bilden. Sie erhalten einen erhöhten Werth durch die bewandernswürthen Stickereien auf der Tischplatte und der Sesselpolster, welche in der Kunstschneiderei-Schule des Frauenvereins ausgeführt wurden; dem Stile entsprechend reist sich daran das Geschenk der Frauen und Jungfrauen der Stadt Konstanz: eine gut komponierte Standuhr auf schön bemaltem Podest von Hofuhrmacher Becker in Karlsruhe. Die Künstler sind Professor Schid und Wagen. Die Stadt Laub hat in einem Renaissance-Schreibtisch mit Stuhl eine schöne Hulbigungsgabe dargebracht, welche dem dortigen Gewerbeleiß das beste Zeugniß ausstellt. Die Stadt Mannheim bringt einen schönen Spiegel in reichem Rahmen aus Polierbronze.

Zur Schaffung einer ganzen Zimmereinrichtung haben sich mehrere Städte des industriereichen Schwarzwaldes in erfreulicher Weise vereinigt. Wir sehen die noch in der Herstellung begriffenen Stücke im Entwürfe des Architekten Bishweiler vor uns und sind erfreut, durch das Zusammengehen der verschiedenen Gemeinden eine so schöne Gabe zu gestalten zu sehen. Eine größere Zimmergarantur stellt den Beschauer durch ihre uns ungeläufige Stilhaltung. Es sind Polstermöbel und interessante Erzeugnisse der Textilindustrie in Schweden, ein Geschenk des Schwedischen Kronprinzenpaars. Graf Douglas stiftete ein wahres Cabinet- und Kunststück der Porzellantechnik: einen

Spiegel mit Consolstift im Rokokostil. Die strukturellen Theile sind alle in Hochrelief auf's reichste geziert in einer Weise, die wir sonst nur in Metall möglich dachten. In strengem Stile zeigt sich ein Tisch des Großherzogs von Weimar mit reichen, durchaus ornamental gehaltenen Intarsien und feiner Gesamtwirkung. Von außerordentlich edler Vornehmheit ist ferner das Geschenk der Herren des Großh. Hofstaates, ein Silberkränchen im Stil italienischer Renaissance. Bei feiner Strengem im Aufbau, wie im architektonischen Detail ist dennoch durch den stürzlichen Schmuck und die farbigen Intarsien reiche malerische und prächtige Wirkung erreicht, die den Urhebern alle Ehre macht, es sind die Herren Direktor Götz, Gagel und Möbel-fabrikant Distelhorst. Hierher gehört auch die Erwähnung der reichen Staffelei mit üppig decorirten Kästen für Aufnahme der an anderer Stelle schon erwähnten Aquavelle von Mannheim, ein Geschenk der Damen in dieser Stadt. Die treffliche Arbeit stammt aus der dortigen Möbelfabrik von Bütt's Nachfolger. Die Ausführung der allegorischen Figuren in Reliefintarsien „Kunst, Wissenschaft, Handel und Gewerbe“ ist von Bildhauer Schupp besorgt.

Weitere Ausstattungsstücke bestehen in Brunkgefäßen, Postamenten, Leuchtern, Lampen u. dergl. Wir erwähnen in erster Reihe das große Tafelset aus der königlichen Porzellanmanufaktur in Berlin, von welchem ein Theil angeschafft wurde, es ist eine Hochzeitsgabe Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin, reich decorirt im heitern Stile des Rokoko gehalten. Blau gemustertes Porzellangeschloß ist ein Geschenk der Erbprinzessin von Anhalt. Kostbare Lampen sehen wir von den Offizieren der Artillerie geschenkt und schmiedeeisernen Leuchter von dem früheren Ordnonanzoffizier des Erbgroßherzogs. Die Herren und Damen des nassauischen Hofstaates haben eine werthvolle Rokokouhr gegeben. Eine niedliche Standuhr ist ein Theil von dem sinnigen Geschenk des Gewerbevereins Karlsruhe. Den begleitenden Widmungsversen sehen wir beigebrudert, er heißt:

Klare Tage, trübe Tage, Glück und Unglück, Lust und Klage
Weshalb stets in buntem Reigen;
Wie sich die Geschicke wenden, liegt in eines Höhern Händen,
Dem wir uns in Ehrfurcht neigen.
Möge dich, Fürst, sein Arm geleiten! Möge dieses Maß
Der Reiten
Dir nur heit're Stunden zeigen!

Das poetische Ausstattungsstück einer neuen jungen Häuslichkeit, der Ofen, steht unter den Hochzeitsgaben auch nicht. Wenigstens ist er im Bilde vertreten. Die Stadt Mosbach ist die Stifterin desselben. Herr Direktor Götz wurde mit dem künstlerischen Entwurf beauftragt. Die Rücksicht auf den künftigen Standort im Schloß mußte bei Entscheidung über die Formwahl maßgebend sein und wir sehen ihn im Stile des Rokoko äußerst reizvoll behandelt. Damit zum wärmestrahlen Ofen der schützende Schirm nicht mange, sind solche in mannigfacher Größenausführung und Stilhaltung gesendet. Der Gedanke an das Wachfeuer oder die alte Sitte, sich durch Thierfelle zu schützen, wird noch gezeuht durch die originale Gabe der Offiziere des 1. Bad. Grenadierregiments, einen Schirm darstellend, aus prächtvoll decorirtem Leder mit kriegerischen Helmbarden als Ständer. Jumeist tragen diese Schutzwände mehr den Charakter des ursprünglichen Geschlechtes oder Teppichs und zeigen eine reiche Behandlung in diesem textilen Sinne durch Frauenhände. Die reichsten Stickereien, Applikationen u. dgl. erfreuen das Auge und erheben den Gegenstand zum wahren Kunstwerk. Wir nennen hier den fein gestimmten Ofenschirm, welchen Prinzessin Elisabeth von Baden stiftete; ferner finden wir prächtige Ofenschirme des

Frauenvereins Offenburg, der Damen A. und Ch. v. Gemmingen, Frau Bender in Wiesbaden und Anderen.

Damit haben wir das Gebiet betreten der

Weiblichen Handarbeiten und Textilgegenstände.

Die verschiedensten Gegenstände der Häuslichkeit sehen wir, geädelt durch die Weisheit der Kunst, welche sich an denselben betätigt hat, in besonders reichem Maße vertreten. Von Schulen und Mädcheninstituten, von Vereinigungen und Privaten sind Teppiche und Kissen, Polster, kleine Decken, Tücher u. s. w. geschenkt und in ihrer Fülle machen sie es dem Beschreiber schwer, alle mit ihrer Schönheit hier anzuführen und zu würdigen. Der Raum nöthigt uns, nur Einiges namhaft zu machen.

Reiche Stickerei schmückt ein Paar Polsterfelle von der Frau Landgräfin von Hessen und Ihrer Durchlaucht der Prinzessin von Schaumburg-Lippe. Die Erbprinzessin von Benthheim-Waldeck hat eine eigenhändige Arbeit, eine schöne Sesselschneiderei, geschenkt.

Reiche Prachtentfaltung und wundervolle Arbeit zeigt der Wandteppich in Applikation, welchen die Damen des Großh. Hofstaates geschenkt haben. Er ist in der Kunstschneiderei-Schule des Frauenvereins unter Leitung des Malers Bär entworfen und verräth die feine Geschmackrichtung, welche diese Anstalt pflegt, in schöner Weise. Der Frauenverein Tauberbischofsheim stiftete ein äußerst schönes Kissen, der von Karstadt einen gut wirkenden Teppich. Eine große Zahl garnirter, bemalter und reich gezierter kleiner Tischchen, Stühle, kleine Teller, Kästchen erfreut den Beschauer.

Noch wollen wir auch der Albums, der Bucheinbände und -Decken Erwähnung thun, die mit Mappen und kunstvollen Umhüllungen gleichfalls ein besonderes Kapitel der Beschreibung füllen könnten. Unter den Verfertigern finden wir die gutfliegenden Namen Maler Bär, Prof. F. S. Meyer, Hof-Buchbinder Scholl, in Durlach u. s. w.

Gaben der Landestrachten.

Einen besonders lebendigen Reiz der schönen Ausstellung bieten die verschiedenen Gaben der Landestrachten in Karlsruhe und in Peggau. Sie bilden zu den feinen, kunst- und stilvollen bisher genannten Geschenken einen höchst wirkungsvollen Gegensatz. Die Früchte des Feldes, von Getreide und Hanf bis zum herrlichen Apfel oder andern Obst, kostbare Süßigkeiten wie Herzelebkuchen, Honig, Marzipan füllen die reich bedeckten Tische. Die Holzhaber von Peggau, die Förster von Rippoldsau und Schiltach haben in kleinen Modellen, Widmungsarbeiten ihre Thätigkeit zur Anschauung gebracht.

Von der Schwarzwalder Uhrenindustrie zeugt ein Bouquet aus Tannzapfen, Uhrenpendeln sammt kleinen Leuchten in prächtigem Korbgewebe, das Tribena mit dem Wunsche übergab:

Soviel Baum im Schwarzwald steht,
Soviel Ubräder gehnd,
Soviel Bäume bei uns springe,
Soviel Guts soll's Glück Euch bringe.

Die Seidenweberei in Säckingen, die Panauer, Obenwälder Webereithätigkeit u. s. w. ist schön und sinnig vertreten. Die Trachten der verschiedenen Gegenden und die Beschäftigungen sind überaus in Photographien, in kostümirten Puppen zur Anschauung gebracht.

Stattliche Weinflaschen vom Markgräflerland, Brantweine aus dem Schwarzwald prägen in bunter Reihe. Oberbayrische Wein- und Bierkrüge mit bunter Bemalung auf weißem Grund mit Zinnbedel aus Peggau laden zum Trinken ein und scheinen, nach dem Alter zu schließen, werthvolle Familienstücke Einzelne

47) Die Pflegefinder des Kommerzienraths.

Novelle von Karl Hartmann-Pilzn.

(Fortsetzung.)

„Können Sie es denn mit Ihrem Gewissen vereinigen, Ihrem alten braven Onkel die Hand zu reichen, ohne ihn zu lieben?“

„Ja das Gewissen im Stande, mir einen Erbsatz zu bieten? Nein! und deshalb muß es schweigen!“

„Machen Sie ihn nicht unglücklich, er hat es nicht verdient!“

„Er soll nicht zu kurz kommen! Ist nicht für ihn der Wahn dasselbe, wie die Thatfache, daß ich ihn liebe?“

„Oh, nein, die Thatfache würde bleiben, aber wie leicht kann sein Wahn zerfließen werden!“

„Ich will dafür sorgen, daß er es niemals wird!“

„Dann müßten Sie ja Ihre Lebenslang heucheln, Fräulein Katharina, und das werden Sie nie vollbringen! Oh, denken Sie einmal darüber nach, ob Sie nicht auf andere Weise das Glück finden können, versuchen Sie es, Ihre Ansprüche an das Leben herabzustimmen, in bescheidenen Verhältnissen den Frieden zu geminnen. Sie lieben mich, was Sie es mit mir, es ist nicht so schlimm, zu erben, die Liebe macht Alles leicht, und um so süßer schmeckt jeder Genuß, den man sich erlauben darf!“

„Ich kann nicht, kann nicht anders, und weil ich es nicht kann, so müssen Sie, Brodersen, das Haus, das Geschäft verlassen!“

„Wie? Ich sollte fort?“

„Sie wissen, aus welchen Gründen ich die Gattin meines Onkels werde, und daß ich Sie liebe. Glauben Sie, ich würde für immer die Kraft besitzen, meine Liebe zu bekämpfen, wenn ich Sie täglich sähe? Ich müßte zur Sünderin werden, und deshalb müssen Sie gehen!“

„Ja, ich muß, das sehe ich ein, — ich muß die schöne geficherte Existenz aufgeben! Auch ich bin kein Mensch mit übermäßiger Kraft ausgehatter, und weil ich es nicht über's Herz bringen könnte, meinen guten Herrn zu betrügen, so werde ich gehen!“

„In diesem Augenblick ertönten plötzlich hinter den Beiden die mit hörbarer Aufregung gesprochenen Worte:

„Sie werden bleiben, Herr Brodersen, aber du, eitles, hoffärtiges falkes Weib, du verläßt mein Haus für immer!“

Als wenn der Blitz vor ihnen niedergefahren, so flogen Katharina und der Prokurist in die Höhe. In diesem Augenblick bligte es wirklich, und wahrte die Beleuchtung auch nur eine Sekunde, so konnten sie doch deutlich den Kommerzienrath in der Thür des Pavillons stehen sehen und eben so deutlich sahen sie sein entsetztes Gesicht.

„Der Traum, der Traum!“ kam es tonlos über Katharina's Lippen, sie ergriff krampfhaft Brodersen's Arm, als wenn sie

fürchtete, der Schluß des Traumes könne sich jetzt ebenfalls noch erfüllen und sie vom Dunkel in's Wasser geschleppt werden.

„Sie haben recht, Herr Brodersen,“ fuhr der Kommerzienrath fort, „wer das thun kann, wer einem Manne sagt, ich liebe dich, während sie einen Andern liebt, die hat kein Herz, ja, mehr noch, die ist falk! — Hast du, falkes Mädchen, mich diese Nacht nicht empfangen, als wenn du mich vor Liebe verzehren möchtest, mich nicht neherzt und geküßt, mir nicht versichert, daß du mich liebest, mir nicht gesagt, daß schon ein Jahr lang in deinem Herzen ein Feuer für mich gelodert? Hast du mich nicht aus freien Stücken umarmt und geküßt? Und dabei hat dich ein Schauder ergriffen und ein Entsetzen erfaßt? Wer so schaudert und sich entsetzt, und doch so spricht und handelt, der ist falk, der ist schelch! Ich preise die Borsehung, daß sie mich hierher geführt und mir zur rechten Zeit die Augen geöffnet hat, und die bittere Erfahrung, die ich gemacht, sehe ich an als eine Strafe dafür, daß ich meinem Neffen schweres Unrecht angethan und daß ich alter Thor mich durch dein Kirren habe betücken lassen! Du bist meine Pflegeochter gewesen und deshalb werde ich dich nicht in Noth und Gled treiben, du sollst von mir ein Jahresgehalt beziehen, von dem du leben kannst, suche dir ein Unterkommen, wo du willst, aber unter meinem Dache kannst du nicht bleiben, unsere Wege trennen sich von dieser Stunde an für immer.“

Nach diesen Worten entfernte sich der Kommerzienrath mit raschen Schritten.

„Der Traum, der Traum!“ murrten Katharina's Lippen.

„Sie sind jetzt so arm, wie ich,“ sagte Brodersen nach einer Pause, „darf ich jetzt hoffen, daß Sie mir mit Ihrem Herzen auch Ihre Hand schenken?“

„Es ist unmöglich! Gehen Sie jetzt, ich bitte Sie, ich muß allein sein, um mich zu lassen!“

„Ueberlegen Sie sich es, Fräulein Katharina, wenn Sie ruhiger geworden sind, ob Sie nicht dennoch an meiner Seite glücklich werden können, ich verspreche es Ihnen, es soll die heiligste Aufgabe meines Lebens sein, dieses Glück Ihnen zu bereiten.“

„Ich beschwöre Sie, wenn Sie mich lieb haben, gehen Sie! Nur die Einlamkeit ist mir Wohlthat jetzt! Noch einmal gehen Sie!“

„Ich gehe, wenn Sie es verlangen, und werde Sie wiederfinden, wenn ich auch die ganze Welt durchsuchen muß! Leben Sie wohl!“

„Finden werden Sie mich schon,“ sagte mit seltsam tiefer Stimme das junge Mädchen, „aber wie!“

Brodersen knigte bei dem letzten Wort, doch wagte er kein Wort mehr zu sagen. Langsam entfernte er sich, aber eine bange Ahnung hatte ihn erfaßt, er blieb stehen und horchte.

Katharina aber brach, sobald sie sich allein sah, in die leise geflüsterten Worte aus: „Oh, die Scham! Die Schande! Jetzt könnt ihr triumphiren, ihr Dämonen meiner Seele! So mühte es kommen, der Traum hat sich erfüllt, es erfüllt sich Alles! Von der Höhe herabgestürzt, — ich kann im Staube nicht weiter kriechen!“

Ein greller Blitz durchzuckte die Luft, für einen Augenblick war die Oberfläche des Flusses wie mit Feuer überzogen. In wenig Sekunden war sie am Ufer, — ein Aufschlagen — das Wasser schlug über dem jungen blühenden Leben zusammen.

Aber dieses Geräusch war bis zu Brodersen's Ohren gedrun-gen. Was es bedeutete, darüber war er keine Sekunde im Zweifel. Da stand auch er schon am Ufer. Wiederum bligte es. Da sah er sie, — noch war sie nicht gesunken. Rasch warf er den Rock ab, und mit dem weißschallenden Ruf: „Zu Hilfe! Zu Hilfe!“ sprang er in die Fluth.

Brodersen war ein ausgezeichnete Schwimmer, er feuerte direkt auf die Stelle zu, wo er Katharina gesehen hatte, hätte aber bald den ganzen Rettungsversuch aufgeben müssen. Er stieß nämlich beim ersten Vorwärtsschieben seines Körpers so heftig mit der linken Schulter an einen Balken, an dem früher ein Luftboot befestigt war und den er in der Dunkelheit nicht gesehen, daß der Arm vor Schmerz fast gelähmt war. Er aber überwand den Schmerz und schwamm weiter. Nach wenigen Sekunden schon hatte er die Unglückliche erreicht, und nun war es das Werk ebenfalls nur weniger Sekunden, daß er den Körper ergriff, ihn vor sich hin schob und das Ufer erreichte. Es war nach seiner Meinung unmöglich, daß Katharina in der kurzen Zeit den Tod durch Ertrinken gefunden haben könne, aber was er in seinen Armen hielt, regte sich nicht. Unmittelbar am Ufer konnte er Grund fassen, indessen den leblosen Körper die feile Böschung hinaufzuziehen, schien ihm unmöglich allein auszuführen. Da nahen sich Schritte, es war Martin, der am Eingange des Parkes den Hilferuf gehört hatte und nun eiligst herbeieilte.

„Hierher!“ rief Brodersen mit klarer Stimme.

„Ich komme!“ antwortete Martin, und war im nächsten Augenblick zur Stelle.

„Helfen Sie mir, Martin.“

„Ich sehe in der Dunkelheit nichts, — was ist denn geschehen?“

„Die arme Katharina ist in's Wasser — gefallen.“

„Ach, du, mein Gott, — sie ist doch nicht todt?“

„Hoffentlich ist es nur eine Ohnmacht, die sie umfängt.“

Jetzt näherte sich ein Stallknecht mit einer Laterne, der ebenfalls den Hilferuf gehört hatte.

(Fortsetzung folgt.)

gewesen zu sein. Auch Cigaretten fehlen nicht auf der Festtafel und an interessanten Tellern und Tassen, Schüsseln und Kannen ist kein Mangel.

Eine Menge Begleit-, Gedek- und Widmungserse beleben die Gaben und erfreuen durch ihre köstlichen Gedanken, schalkhaften Wendungen oder durch ihre naive einfache Form. Eine warme Sprache des Herzens redet aus ihnen wie aus jedem Stück der Geschenke, eine begeisterte Liebe und innige Stimmung.

Theater und Kunst.

(Kunstnotizen.) Die Nachrichten über das Befinden des Hof-Kapellmeisters Dr. Lassen lauten recht günstig. Der Aufenthalt desselben in der Anstalt des Dr. Widerholt in Wilhelmshöhe und die ausgezeichnete ärztliche Pflege wirken vorzüglich auf den Patienten, so daß derselbe gegen Weihnachten wieder in voller Gesundheit nach Weimar zurückkehren und vielleicht auch gleich seine Dirigententätigkeit übernehmen wird.

In der Wiener Hof-Operntheater wird die Dvorak'sche zweiaktige Oper „Der Bauer im Schlem“ am 19. November zur Aufführung gelangen. Ferner wird aus Wien zur Internationalen Stimmtong-Konferenz geschrieben: Der Unterrichtsminister Baron Conrad hat den Beginn der Internationalen Stimmtong-Konferenz in Wien auf den 16. November anberaumt und die auswärtigen Staaten verständigen lassen, daß er an dem genannten Tage die Vertreter der geladenen Regierungen im großen Empfangssaale des Unterrichtsministeriums empfangen und die Konferenz eröffnen werde.

angefangen die entsprechenden neuen Instrumente zur Verfügung stehen, und es werde der Normalton in voller Uebereinstimmung mit den zu gewärtigenden Beschlüssen der Stimmtong-Konferenz festgesetzt werden.

Verschiedenes.

Elberfeld, 2. November. (Der Verband deutscher Briestauben-Liebhaber-Vereine) tagte kürzlich hier. Derselbe wurde im Jahre 1882 in Köln gegründet und entwickelte sich bei der lebhaften Unterstützung seitens des Reichsministeriums in bester Weise; denn demselben gehören heute schon ungefähr 80 Vereine an.

(Eine verschwundene Insel.) Eine Bekanntmachung des dänischen Marineministeriums konstatiert, daß Dänemark um eine Insel und zugleich um eine Naturmerkmaligkeit ärmer geworden ist. Südlich von der Färöer-Insel Suderoes erhebt sich eine mächtige Klippe gegen 80' hoch, eine wichtige Landmarke für die Schiffer, da sie eine gefährliche Wirbelströmung, welche sie umgibt, anzeigt; von der Breitseite aus sieht sie aus wie ein Schiff unter vollen Segeln, von Suderoes aus wie ein Wächter; sie wurde darum Wächter (Wäch) genannt und galt für eine Sehenswürdigkeit der Inselgruppe; in Reiseberichten ist sie mehrfach abgebildet.

Literatur.

Von Prof. G. Droysen's Großem Historischen Hand-Atlas (in 10 Lieferungen à 2 Bl.) liegen weitere vier Lieferungen, die vierte bis sechste, vor. Sie umfassen 32 Kartenseiten und 8 Bojen Text und legen ahermal's Zeugnis ab von der Energie, mit welcher das Werk gefördert, und von der Sorgfalt, mit der es ausgeführt wird.

feiner in baldiger Aussicht stehenden Vollenbung eine Zierde unserer Literatur sein.

Schon mehrfach haben wir die Aufmerksamkeit auf die in der Grote'schen Verlags-Buchhandlung in Berlin erscheinende „Allgemeine Weltgeschichte“, von Ferdinand Justi, Th. Flathe, G. F. Herzberg, von Flugel-Hartung, M. Philippson, geleitet. Das Werk erscheint mit etwa 2000 authentischen, kulturhistorischen Abbildungen in 12 Bänden oder auch in wöchentlichen Lieferungen.

Von Bertha Mathé, geb. Büffel, der gemüthvollen schwäbischen Erzählerin, erscheint in Kürze im Verlag von H. Reuther in Karlsruhe nach mehrjähriger Pause wieder einmal eine Gabe für unsere jungen Töchter. Sie ist betitelt: „Lebenswege“, Geschichte zweier Pensionistinnen, und nach dem Leben erzählt. In ihrem neuesten Roman erzählt die Verfasserin, was sich zwei junge Mädchen, im Pensionat mit einander erzogen, für ihre Zukunft erträumten und wie sich diese in so ganz anderer Weise gestaltete, als sie es gedacht hatten.

Von den Preussischen Jahrbüchern, herausgegeben von H. v. Treitschke und H. Delbück, ist das November-Heft erschienen. Dasselbe enthält längere Artikel betreffs der neueren Forschung über Maria Stuart, der Lehre Kant's von Begriff und Aufgabe der Philosophie, K. Fr. Reinhard im Auswärtigen Ministerium zu Paris, Strafrecht und öffentliche Meinung, zwei Briefe des Kronprinzen Ludwig von Bayern an Napoleon I. Ferner sind in dem Heft zahlreiche politische Korrespondenzen enthalten.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Ein Beweis, daß die deutsche Industrie mindestens ebenso Gutes zu leisten im Stande ist, als das Ausland, liefert uns wieder ein kürzlich in den Handel gebrachter neuer Tafel-Liquor von dem Hause August Wildfeld in Aachen, welche Firma bereits seit 1826 besteht. Dieser Liquor, sehr bezeichnend „Ragenbehaugen“ genannt, ist, wie wir uns zu überzeugen Gelegenheit hatten, ein Produkt allerersten Ranges, dessen Würze, Aroma und absolut neuer Wohlgeschmack uns beim Vergleiche mit den feinsten ausländischen Liquoren frapirte.

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

Verloofungen. Braunschweig, 2. Nov. Serienziehung der 20-Taler-Loose. 49 100 134 296 406 602 849 1149 1152 1395 1418 1419 1540 1593 1735 1855 1908 2188 2255 2270 2275 2469 2731 2827 3059 3096 3167 3369 3387 4184 4543 4638 5325 5351 5513 5809 5895 5925 5936 6041 6043 6307 6439 7097 7126 7248 7463 7535 7626 7691 7769 8032 8062 8338 8429 8542 8652 8794 8816 8974 9587 9689 9912.

Döbenburg, 2. November. Bei der heutigen Gewinnziehung der Döbenburger 40-Taler-Loose fielen auf Nr. 92595 30,000 M., auf Nr. 71163 1500 M., auf Nr. 52361 53094 101809 je 600 M., auf Nr. 38485 39003 79655 85725 114169 je 300 M., auf Nr. 7181 22388 38626 40553 45735 74700 75143 104718 109176 110212 je 180 Mark.

Wien, 2. November. Gewinnziehung der 1860r Loose. Der Haupttreffer fiel auf Serie 496 auf 1, 50,000 fl. fielen auf S. 7223 Nr. 19, 25,000 fl. fielen auf S. 13892 Nr. 20 und je 10,000 fl. auf die S. 7942 Nr. 9 und S. 17851 Nr. 1.

Köln, 2. Nov. Weizen loco hiesiger 17.—, loco fremder 17.20, per Novbr. 16.70, per März 17.30. Roggen loco hiesiger 15.50, per Novbr. 13.50, per März 14.—. Rüböl loco mit Faß 24.20, per Mai 25.—. Hafer loco hiesiger 14.50

Wien, 2. Nov. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Standard white, loco 7.55. Fein. Americ. Schweinefett Witcor nicht verpakt 33.

Antwerpen, 2. Nov. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Typo weiß, disp. 19 1/2 fl.

Frankfurter Kurse vom 3. Nov. 1885.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market prices. Includes entries for Staatspapiere, Eisenbahn-Prioritäten, and various bank notes.

Bürgerliche Rechtspflege.

Öffentliche Zustellung. S. 578.2. St. Blasien. Der Müller Jakob Walter von Waldshut klagt gegen den Väter Johann Georg Mauthe von Hohenbach, a. Z. an unbekanntem Orten abwesend, aus Nachlass vom Jahr 1885, mit dem Antrag auf Verurteilung des Beklagten zur Bezahlung von 300 M. und vorläufige Vollstreckbarkeit des ergebenden Urtheils, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Groß. Amtsgericht zu St. Blasien auf Dienstag den 15. Dezember 1885, Vormittags 9 Uhr.

Aufgebot. S. 566.2. Nr. 16.503. Billingen. Bertha Weber, Ehefrau des Cosmos Weber, Professor a. D., in Freiburg, hat glaubhaft gemacht, daß eine ihrer im Jahr 1878 verstorbenen Mutter, Josefa Frider, geborene Hang in Billingen, von der Gemeinde Billingen angeerbte Schuldburkunde vom 9. August 1866, im Betrag von 150 fl. = 267 M. 14 Pf., lautend auf 4 % heimzahlbar nach jedem Teil freisprechender monatlicher Rindigung, sich im Nachlass ihrer Mutter, deren einzige Erbin Klägerin war, nicht vorfindet, und daß diese Urkunde ihrer Mutter anlässlich eines Anfalls der 70r Jahre bei derselben verübten Diebstahls abhandelt.

unserer Aufforderung vom 4. Oktober v. J., Nr. 11.081, ungeachtet keine Nachricht von sich gegeben hat, wird dieselbe hierdurch für verfallen erklärt und ihr Vermögen ihren muthmaßlichen Erben, und zwar dem Josef Spengler, dem Michael Spengler, der Ehefrau des Anton Weber, Naimund Sohn, Charitas, geborene Spengler, dem Anton Spengler ledig und dem Leopold Spengler, sämtlich von Densbach, gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz gegeben.